



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Von Mit-Würckung/ und Beyhülff Gottes/ die er den menschen leistet. Si licet Sabbatho curare? Luc. 14. v. 3. Gezi[e]met es sich auch am Sabbath gesund zu machen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Änderte Predig.

Von Mitwirkung und Verhülff Gottes, die er den Menschen leistet.

Silicet Sabbato curare? Luc. 14. v. 3.

Geziemet es sich auch am Sabbath gesund zu machen?

851 **I**ne sinnreiche Frag ist bey Gottes- und Rechts-Gelehrten / ob ein Oberherr/ oder Gesatz-Geber/ das Gesatz/ so er selbst gegeben/ auch zu halten schuldig seye? Thomas der Englische Lehrer q. 96. a. 5. & 3. und aus ihm der hochgelehrte Suarez antwortet / ein Gesatz-Geber seye zwar nicht schuldig sein Gesatz zu halten / was die Straff belanget / doch seye er schuldig / sich nach selbem zu richten / damit er als das Haupt seiner Untergebenen Gemeinde mit den Gliedern übereins komme. GOTT als der oberste Gesatz-Geber hat im Buch Exodi am 20. v. 8. 9. & 10. unter andern auch verordnet: Memento, ut diem Sabbati sanctifices, sex diebus operaberis, & facies omnia opera tua, septimo autem die Sabbatum Domini Dei tui est, non facies omne opus in eo. Gedencke / daß du den Sabbath heiligeß / sechs Tag solst arbeiten / und alle deine Werck richten / am sibenden Tag aber / als welcher der Sabbath Gottes deines HERREN ist / sollest von aller Arbeit dich enthalten. Er selbst auch hat dises Gesatz erfüllet / da

er in Erschaffung der Welt sechs Tag lang nach einander mit Gestaltung neuer Creaturen sich beschäfftiget / am sibenden Tag aber von allen seinen Wercken geruhet hat / wie bezeuget das Buch Gen. am 2. Indessen aber ist der grosse GOTT niemahls von der Zeit an müßig geseßen / und sitzet annoch nicht müßig / ohne dem / daß er sein Gesatz vom Sabbath im geringsten übertrette. Jenem gemäß / was Christus bey Joannes am 5. / da er einen acht und dreyßig-jährigen Kranken am Sabbath gesund gemacht / und darumben von Juden beschuldiget worden / geantwortet hat verl. 17. Pater meus usque modo operatur, & ego operor. Mein Vatter würcket biß anhero / und ich würcke. Will man wissen / in wem eigenthümlich bestehe diese Würckung? Vernehme man Augustinum L. 4. de Gen. ad Lit. c. 12. Pater operatur, & creaturæ præbens congruam gubernationem, & apud se habens æternam tranquillitatem. Gott der himmlische Vatter würcket unaufhörlich / indem er seine Creaturen erhaltet / regieret / und mit ihren Nothwendigkeiten versorget. Welche Werck / weil

weil sie heilig / göttlich / noch in GOTT einige Beunruhigung verursachen / dem Sabbath keines Weegs zu wider lauffen. Mit gleichen Wercken hat Christus sich auch beschäftigt / da er den acht und dreyßig-jährigen Kranken / wie schon gemeldet worden / und im heutigen Evangelio einen Wassersichtigen am Sabbath gesund gemacht / darumben er unbilllich von Juden / als ein Ubertreter des Gesatz ist beschuldigt worden. Bin nicht gesinnet diese Wahrheit weitläufiger zu verthätigen / noch was angeheiligten Tagen zulässig / oder verbotten seye / ausführlich bezubringen. Nehme nur Gelegenheit aus dem / was gesagt worden / in meiner angefangenen Abhandlung von GOTT / und seinen Göttlichen Eigenschaften fort zu fahren / und will erweisen / wie GOTT alles in uns / und mit uns würcke / oder klärer gesagt / reden will ich von der Beyhilff / und Mitwürckung Gottes in allen unsern Wercken / und erstlich zwar in Natürlichen / andertens in Ubernatürlichen / damit niemand diese göttliche Mitwürckung zur Sünd mißbrauche / auch nit wegen eignen Tugend-Werck sich übernehme. Dahin rede ich.

352 So geringfähig seynd wir Menschen / daß wir ohne Mitwürckung und Beyhilff Gottes nicht das Mindeste allein können ins Werck setzen. Wollen wir gehen / muß uns Gott die Füß rühren / wollen wir sehen / muß er uns die Augen öffnen / wollen wir reden / muß er uns die Zung bewegen / wollen wir arbeiten / muß er unsern Händen geben Krafft und Stärke. Mit wenigen: *Quamvis non longe sit ab unoquoque nostrum, sagt Paulus der Welt-Apostel Aa. am 17. v. 27. & 28. in ipso enim vivimus, & movemur, & sumus. Gott ist nit weit von einem jeglichen aus uns / nit allein durch seine Allwesenheit / sondern auch durch seine Allmacht / dann wir in ihme / und durch ihme leben / durch ihm seynd / und bewegt werden. Quod ibo à spiritu tuo, & quod à facie tua*

fugiam? singet David im 138. Psalm. verl. 7. Mein GOTT! wohin werde ich gehen von deinem Geist / und wohin werde ich von deinem Angesicht die Flucht nehmen? Si ascendero in caelum, tu illic es, si descendero in infernum, ades, verl. 8. Steige ich hinauf gen Himmel / bist du da / steige ich hinab zur Höll / bist du auch all-da anwesend. Si sumptero pennas meas diluculo, & habitavero in extremis maris, etenim illuc manus tua deducet me, & tenebit me dextera tua, v. 9. & 10. Solte ich auch fruhe Morgens Flügel nehmen / und mich aufhalten im äußersten Meer / wird deine Hand annoch mich dahin führen. Anzudeuten / GOTT seye überall durch seine Beyhilff und Mitwürckung / also zwar / daß ohne diser weder Freud im Himmel / weder Leyd in der Höll / weder Krafft / weder Leben / weder einige Bewegung in einer Creatur gefunden werde. Ja wie ein Mutter ihr Kind bey der Hand führet / so allein nicht gehen kan / also hilfft und leitet uns GOTT / etenim manus tua deducet me, deine Hand / O HERR! wird mich führen. Ursach dessen ist / weil ein Mensch von sich selbst ein pur lauterer Nichts ist / und wurde alsobald widerumb zu Nichts werden / wann er von Gott nicht erhalten wurde. Führe man zu Gemüth vergangene Welt-Zeiten / was waren wir vor hundert Jahren? Man handlete in diser Welt / man führte Krieg / man pflanzte / man bauete / wie anjeto / die Himmels-Kugel lief se herum / die Zeiten änderten sich / die Sonne gieng auf / und unter / wie anjeto / doch alles ohne uns. Wir hatten weder Leib / weder Seel / weder Sinnen / weder Kräfte. Wir waren weniger / als die mindeste Mücke / oder ein Sandkörnlein / dann wir waren nichts / und verdienten auch nicht / etwas zu werden; daß wir seyn / und was wir seyn / das haben wir von GOTT. Eben dieses / was wir seyn / wurde auch alsobald widerumb zu Nichts werden / wann uns GOTT nicht erhielte. Ein

Pppp 3 Con.

Contrafet hat des Mahlers nicht mehr vonnöthen / nachdem es einmahl fertiget worden. Der Mensch / ein Ebenbild Gottes / hat der Hand Gottes vonnöthen nicht allein zu seiner ersten Staltung / sondern auch zu seiner Erhaltung / nicht allein / damit er etwas seye / sondern auch / damit er jenes / was er ist / verbleibe. Tu formasti me, singet David im 138. Psalm. v. 5. Du hast mich gestaltet / **GOTT!** aber nicht genug / & posuisti super me manum tuam. Und du hast auf mich deine Hand gelegt / die mich unaufhörlich erhaltet. Aus welchem ich schliesse / ist der Mensch von sich selbst ein pur lauterer Nichts / muß / was er ist / beständig von **GOTT** erhalten werden / kan der Mensch von sich selbst auch nichts / **GOTT** komme ihm dann zu Hülff / und würcke mit ihm. Dife Beyhülff gibt **GOTT** allen / zu allen Wercken ohne Unterscheid / wann / und so oft sie ein Mensch haben will. Er verlangt zwar / daß wir uns diser Hülff nur gebrauchen zur Tugend / zur Heiligkeit / und gottseligen Wercken / doch lasset er uns die Freyheit / dife Hülff zum Guten oder Bösen nach Belieben anzuwenden / gleich wäre ein Mensch ein Herr der Göttlichen Allmacht / daß er selbe nach seinem Willen neigen könne.

853 Man sagt: hilfft **GOTT** zu allen / hilfft er auch zu ungebührlichen / unsaubern Wercken / welches seiner unendlichen Majestät zu wider laufft / ja zur Sünd selbst / folgar kan er selbe auch nicht straffen. Ich antworte erstlich mit Augustino, die also reden / oder gedencken / Nesciunt, quomodo substantia DEI administrans universam creaturam inquinari omnino non possit, wissen nicht / wie die Weesenheit Gottes / von welcher alle Creaturen erhalten und regieret werden / nicht könne verunreiniget werden. Schau man an die Sonne / diser hellleuchtende Planet wirfft seine Strahlen so wohl auf eine unreine Lacken / als auf ein Crystallenes Wasser / doch

bleibt die Sonne allzeit rein / und unbemacklet / si ergo visibilia munda à visibilibus immundis contingi possunt, & non inquinari schliesset widerum Augustinus, quanto magis invisibilis & incommutabilis. Wann dann sichtbare reine Sachen / was sichtbarlich unrein ist / berühren können / und doch rein verbleiben / wie vil mehr der unsichtbare unveränderliche **GOTT**. Was die Sünd belanget / hilfft **GOTT** zwar dem Sünder / und muß helfen / damit diser die Sünd ins Werck seye / doch kan **GOTT** die Sünd keines Weegs beygemessen werden / dann er die sündhafte That keines Weegs haben will / und ganz ungern zu solchem End sein Hülff beytragt / er lasset nur zu die Sünd / weil er einmahl dem Menschen die Freyheit gegeben hat seine Hülff und Mitwürckung nach Belieben anzuwenden.

Was für eine unbegreifliche 854 grosse Gutthat aber ist difes / daß der grosse unendliche **GOTT** / ein Herr des Himmels und der Erd uns armen Menschen stündlich / augenblicklich mit seiner Hülff zu Diensten stehe / und gleichsamb unsern Befehl erwarte. Hingegen was für eine unbegreiflich grosse Unbild thun wir **GOTT** an / wie hoch muß er nothwendig empfinden / wann wir dife seine Hülff und Mitwürckung wider ihn zur Sünd mißbrauchen. Bourdeaux eine nahmhafte Stadt in Frankreich / hat vor Jahren sich empöret wider ihren rechtmässigen König / nachdem sie aber mit Waffen zum Gehorsam gebracht / auch wider Gnad und Verzeihung erlangt / doch mit dem Beding / daß der Magistrat und Obrigkeit alle der Stadt gegebene Freyheits-Brief auf offenen Platz mit eigener Hand verbrenne. Wie schmerzlich allen Bürgern der Stadt dife Straff gefallen / ist leicht zu erachten / nicht so fast wegen verlohrenen Freyheiten / sondern vilmehr / weil die Obrigkeit selbst mit eignen Händen das Straff-Urthel hat volziehen müssen. O wie hoch dann wird **GOTT** empfinden / wann er aus

boßhaften Willen eines unvermögli-
chen Menschens seine allmögliche Hand
wider sich selbst brauchen muß / und
ins Werck richten / was seiner unend-
lichen Mayestät höchst zu wider ist.
Dahin klaget er bey Isaias am 43. v.
24. *Servire me fecisti in peccatis tuis,*
præbui mihi laborem in iniquitatibus
tuis. Du hast mich dienen gemacht /
O Mensch / zu deinen Sünden / du
hast mir Mühe und Arbeit gebracht /
mit deinen Mißthaten. Was für ei-
ne entsetzliche Boßheit aber ist dieses /
jene Hülff / ohne welcher wir nichts
vermögen / und die uns GOTT zu al-
len Verrichtungen also freygebig an-
trägt / wider ihn anwenden? Ich
setze: wir legen einem armen ausge-
hungerten Bettler aus Christlichen
Mitleyden ein Stuck Gelds in die
Hand / das nothwendige Brod zu
kauffen / der Bettler aber gehe hin / und
kauffe umb eben dieses Geld das är-
geste Gifft / uns damit umbs Leben
zu bringen / wie wurde man nicht aus-
fahren? mit was Unmuth diese Boß-
heit empfinden? Machen wirs nicht
also mit GOTT / so oft wir sündigen?
Was seynd wir alle ohne göttlicher
Hülff und Beystand? ganz arm /
elendig / unvermöglich / nicht einen
Bissen Brod können wir in den Mund
schieben / den Hunger damit zu stillen /
GOTT kommt uns zu diesem Werck
zu Hülff mit seiner Allmacht / was
Boßheit dann auch / wann wir diese
hülffreiche Macht wider ihne miß-
brauchen.

855

Billich demnach hat Joannes
der heilige Tauffer / und Vorlauffer
Christi jene boßhafte Pharisäer / und
Saducaer / welche mehr aus Hoffart /
und Fürwitz / als wahrer Begierd sich
zu besseren / in die Wüsten kommen /
seine Wort anzuhören bey Matth. am
3. v. 7. Schlangen / und Nater-Ge-
zücht genennet / *Progenies viperarum,*
quis demonstravit vobis fugere à ventu-
ra ira? Ihr Nater-Gezücht / wer hat
euch weiß gemacht / dem künftigen
Zorn ohne Buß zu entgehen? Chryso-
stomus zwar ist der Meynung / Jo-

annes habe mit so harter Rede diese
Leuth demüthigen wollen / weil sie das
für gehalten / genug seye zur Seelig-
keit / daß sie Kinder Abrahams gebo-
ren worden. Ambrosius will / Joan-
nes habe also geredt / weil alle Mühe
und Arbeit dieser Pharisäeren / nur
auf das Irdische gerichtet war. Ei-
genthumblicher meines Erachtens Tho-
mas der Englische Lehrer / welcher der
Meynung ist / Joannes habe diese
Leuth Schlangen und Nater-Gezücht
genennet / sie in Erkenntnus ihrer
Sünden / folgar zur Buß zubringen.
Wie habens aber an Vipperen / und
Natern die Boßheit ihrer Sünd er-
kennen können? Die Ursach wird also
auf einander gebracht: *Vipera* oder
ein Vipper wird also genennet / wie
der heilige Isidorus lehret L. 12. *quod*
vi pariat / weil sie mit Gewalt gebeh-
ret. Sie empfanget ihre Junge / und
ernähret sie mit ihrem Blut / sie war-
tet auf die Zeit / biß sie selbe ans Liecht
bringe / die Jungen aber aus Unge-
dult auf ihre Freyheit länger zu war-
ten / zerreißen ihr das Ingeweyd /
und bringen sie umbs Leben; was aber
diesen Tod grausam macht / stehet in
dem / daß diese junge Schlangen eben
jenes zum Tod der Mutter mißbrau-
chen / von welchem sie das Leben em-
pfangen haben. Eine wahre Abbil-
dung eines jeglichen Sünders: *Pro-*
genies viperarum. Ein rechtes Na-
ter-Gezücht / GOTT ertheilet dem
Sünder seine Hülff / von welcher er al-
lein das Leben hat / der Sünder aber
gebraucht sich dieser Hülff gewalthäti-
ger Weis wider GOTT / und suchet
GOTT / so vil an ihm ist / durch die
Sünd zu tödten. Diese Boßheit mei-
ne Christen / soll bey euch kein Stadt
und Platz finden. Erkennet die über-
grosse Güte / und Liebe / die euch der
allherrschende GOTT erweist / indem
er alles in allen mit euch würcket /
dem Aug zum sehen / den Ohren zum
hören / der Zung zum reden / der Hand
zum würcken / dem Fuß zum gehen /
der Gedächtnus zum nachsinnen / dem
Verstand zum begreifen / dem Will-
en zum wollen / und begehren verhilff-
lich

lich ist. Erkennt eine solche Gutthat mit danckbahren Gemüth / und beflisset euch die Beyhülff und Mitwirkung Gottes allein dahin zu verwenden / damit GOTT durch alle eueren Sinn des Leibs / durch alle eueren Kräfte der Seelen / durch alle eure Werck / und Unternehmungen geehret / gelobt / und gepriesen werde. Ein

Greul wäre es / wann GOTT euch diesen sollte zur Sünd / wann die Heiligkeit zu seiner selbst eignen Beleydigung sollte Hand anlegen. Dises seye hinfür weith von uns / sondern laßt uns vielmehr trachten / damit wir durch Beyhülff Gottes unser Seelheit sicher würden.
A M E N.



Am siebenzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Erste Predig.

In Ubertretung der Gebotten Gottes muß nichts für klein gehalten werden.

Magister, quod est mandatum magnum in lege?
Matth. 22. v. 36.

Meister, welches ist das größte Gebott im Gesetz?

856 **D**rey Fragen werden gefunden im heutigen Evangelio: Eine des Phariseers zu Christo / die anderthe Christum Phariseer / und der ganzen Synagog. Der Phariseer fragt: Magister, quod est mandatum magnum in lege, loc. cit. Meister / welches ist das größte Gebott im Gesetz? Ein wichtige / und zugleich höchst nützliche Frag: Eine wichtige Frag / dann sie nicht vom Gesetz der Welt / noch vom falschen Welt- Politic / sondern vom himmlischen Gesetz / und gerechtmäßigen Befehl des Obristen Gesetz-Gebers wird angestellet. Eine höchst nützliche Frag / dann sie jenes anbe-

trifft / was GOTT zu gehorsamen / und das ewige Leben zu erwerben vordrhen ist. Indessen aber / wie nützlich und wichtig dem Ansehen nach diese Frag gewesen / wird sie von heiligen Kirchen- Vätern dennoch / und zwar mit Recht / dem Phariseer übel ausgedeutet / dann erstlich wie der Text beweiset / und der heilige Anselmus auslegt / hat der Phariseer gefragt: Non scire desiderans, sed tentans. Nicht aus einfältiger Begierde zu wissen / sondern den Herrn zu versuchen. Magistrum nominat, cujus non vult esse discipulus. Er nennet zwar Christum einen Meister / doch will er nicht seyn dessen Lehr-Jünger. Jerv